

## Wetten auf Hunger; Barclays' Nahrungsmittelspekulation

Dies ist die Geschichte einer Beraubung. Das Ziel: Die Nahrungsmittelmärkte. Diese Märkte sollten ursprünglich den Nahrungsmittelproduzenten und -ankäufern erlauben, sich gegen Preisschwankungen aufgrund unterschiedlich ausfallender Ernten abzusichern. Doch in den letzten fünfzehn Jahren sind diese Märkte in Folge der Deregulierungen von gierigen Finanzspekulanten übernommen worden. Bald wurden sie von Institutionen dominiert, die sich überhaupt nicht für Nahrungsmittel interessierten, sondern ganz einfach um ihres Profits willen mit den Preisen spekulierten, wie dies beispielsweise die britische Investmentbank Barclays macht. Börsenspekulanten konnten ihre Vermögenswerte in den Märkten für Nahrungsmittelderivate seit 2006 auf 126 Billionen US-Dollar verdoppeln. i In der Folge hat sogar einer der eifrigsten Verteidiger des Finanzsektors, der britische Premierminister David Cameron, eingeräumt, dass diese Märkte zu einem „Kasino“ verkommen sind. ii

Spekulationen durch Barclays und andere Finanzinstitute sind zu einem mächtiger Faktor in der Bestimmung der Nahrungsmittelpreise weltweit geworden und haben in den letzten Jahren dramatische Preissteigerungen und -einstürze verursacht. Während der Nahrungsmittelkrise 2007 und 2008 stieg der Preis für Mais beispielsweise um 180 %, bevor er stark einbrach. Und dann kletterten die Nahrungsmittelpreise im Februar letzten Jahres wieder in Rekordhöhen. iii

Das Nahrungsmittelsystem ist natürlich komplex, und die Preise werden von diversen anderen Faktoren wie Klimawandel, Herstellung von Biokraftstoffen und Landraub beeinflusst. Doch nur wenn wir den aufbausenden Effekt von Spekulationsblasen, die anschwellen oder platzen, einbeziehen, können wir erklären, warum die Preise in den letzten Jahren so stark schwankten.

Ein Bericht für die G20, der von internationalen Organisationen wie der Weltbank und UNO-Organisationen erarbeitet wurde, bestätigt, dass zu viel Spekulation „häufige und sprunghafte Preisschwankungen verursachen kann“. iv Diese Sichtweise wird heute von einer breiten Öffentlichkeit geteilt. Verschiedenste landwirtschaftliche Produzenten, Akteure aus der Nahrungsmittelindustrie und zivilgesellschaftliche Gruppen haben ebenfalls gegen die Spekulation mit Nahrungsmitteln protestiert. Dieses Thema vereint so unterschiedliche Menschen und Gruppierungen wie den Starbucks-CEO, die nationale Bauerngewerkschaft von Schottland und die globale Bewegung von Kleinbauern, La Via Campesina. v

Für Menschen, die in Armut leben, können von der Spekulation künstlich hochgeschraubte Nahrungsmittelpreise über Leben oder Tod entscheiden. Einige meiner Kolleginnen und Kollegen vom World Development Movement haben Kenia besucht, um sich ein Bild davon zu machen, was steigende Nahrungsmittelpreise für die Menschen vor Ort bedeuten. Die Preise für Mais haben sich zwischen 2007 und 2008 verdoppelt, was bedeutet, dass in den ärmsten Gegenden die wöchentliche Maisration für eine Person nun dem Lohn für zwei Tage Arbeit entspricht. Fanice Munhonja Ongala, eine Frau aus Nairobi, berichtete: „Als die Nahrungsmittelpreise in die Höhe schossen, konnten wir uns nur noch Ugali (Getreidebrei auf Maismehlbasis) ohne etwas dazu leisten, und manchmal hatten wir überhaupt nichts zu essen. Die Auswirkungen von Mangelernährung auf die Gesundheit der betroffenen Menschen und auf die Entwicklung von Kindern zeigen sich viel längerfristiger als jede kurzzeitige Preiserhöhung.“

Ich werde später noch einmal auf die Auswirkungen der Nahrungsmittelspekulation zurück kommen. Zuerst werde ich aber erklären, warum wir gerade Barclays aus dem Arsenal an Investmentbanken, Hedge-Funds und Pensionskassen für diesen Award ausgewählt haben.

Barclays ist einer der ganz Grossen - einer der drei grössten Rohstoffspekulanten weltweit, mit einer Geschichte aggressiver Expansion, und von der Branche viele Male ausgezeichnet worden. Nachforschungen des World Development Movements haben ergeben, dass Barclays 2010 schätzungsweise bis zu einer halben Billion US-Dollar mit Nahrungsmittelspekulation einnahm. vi

Ausserdem ist Barclays auch ein Vorreiter im Bereich Nahrungsmittelspekulation, der die asiatischen Märkte zu erobern sucht und neue Finanzprodukte erfindet, die die Spekulation mit dem Hunger noch ausweiten sollen. Kenner der Branche warnen, dass einige dieser Finanzprodukte ebenso undurchsichtig und riskant sein könnten wie die Finanzinstrumente, die die Kreditklemme mitverursachten. vii

Ausserdem dominiert Barclays den britischen Markt und pflegt gute Beziehungen mit der britischen Regierung. Seit dem Machtantritt der aktuellen Regierungskoalition in Grossbritannien, also innerhalb weniger als einem Jahr, haben sich Barclays' Lobbyisten mindestens 15 Mal mit Vertretern des Finanzministeriums getroffen. Das heisst mit Abgeordneten der Tory-Partei, die zur Hälfte von Geldern aus dem Finanzsektor gesponsort wird. Es sind eben jene Abgeordneten, die gerade dabei sind, die geplanten EU-Reformen, die härtere Regeln für die Spekulation mit Nahrungsmitteln aufstellen sollen, zu schwächen.

All dies spielt sich zeitgleich mit einer offensiven PR-Kampagne ab, in der Bob Diamond, der Generaldirektor von Barclays, bei seinen Medienauftritten betont, dass Banken „gute Bürger“ sein „und das Vertrauen der Öffentlichkeit zurückgewinnen“ müssten. viii

Doch kommen wir zurück zu den Auswirkungen von steigenden Nahrungsmittelpreisen. Das ist nicht nur Hunger, den wir uns in Europa sowieso schlecht vorstellen können – obwohl im letzten Jahr in Grossbritannien durchschnittlich jede Woche eine neue Suppenküchen öffnete, die Menschen, die sich kaum eine anständige Mahlzeit leisten können, notfallmässig unter die Arme greift. Im globalen Süden sind die Auswirkungen natürlich viel extremer. Um sich Nahrungsmittel leisten zu können, sind die Menschen gezwungen, ihre Ausgaben für Ausbildung oder Medikamente zu beschneiden, was zu einem Teufelskreis aus Armut und schlechter Gesundheit beiträgt. Einige müssen harte und gefährliche Jobs annehmen, bis ins hohe Alter arbeiten oder sich beispielsweise als Hausangestellte in ausbeuterische Verhältnisse begeben. Kinder, Frauen und ältere Menschen sind am stärksten betroffen. Steigende Lebensmittelpreise können Menschen in eine Negativspirale treiben, da sie sich verschulden müssen oder ihr Vieh oder andere Habseligkeiten verkaufen müssen. In den letzten Jahren wurden beispielsweise in Haiti, Uganda und Ägypten Proteste gegen die steigenden Lebensmittelpreise gewaltsam niedergeschlagen.

Die Auswirkungen sind verheerend. Allein in der zweiten Jahreshälfte von 2010 trieben steigende Nahrungsmittelpreise weitere 44 Millionen Menschen in extreme Armut. Michel Barnier, der in der Europäischen Kommission für die Regulierung dieser Märkte zuständig ist, meint: „Die Spekulation mit Grundnahrungsmitteln ist ein Skandal, wenn weltweit Milliarden von Menschen an Hunger leiden.“ ix

Wenn Menschen sich nicht genügend Lebensmittel leisten können, dann neigen sie oft dazu, Faktoren in ihrer Umgebung dafür verantwortlich zu machen – Hamstereinkäufe, reduzierte staatliche Subventionen, höhere Preise für Düngemittel. Im globalen Norden machen Kommentatoren allzu oft die Bevölkerungszunahme dafür verantwortlich – obwohl die Bevölkerung langsamer wächst als die Nahrungsmittelproduktion.

Nahrungsmittelspekulanten konnten ihre Geschäfte oft unbehelligt abwickeln, da sie in der Öffentlichkeit fast unsichtbar sind. Abgeschottet in Hochsicherheitstürmen in privatisierten Inseln innerhalb von Städten, wickeln sie ihre Geschäfte hinter geschlossenen Türen ab und weisen die Versuche von Behörden oder Bürgerbewegungen, sie haftbar zu machen, als „zu wenig informiert“ von der Hand.

In den letzten Jahren war es aber sehr ermutigend, mitzerleben, wie Menschen nicht länger bereit sind, einfach hinzunehmen, dass wir nicht wissen, was Barclays und andere Finanzinstitute machen, und dass wir die Regeln

für ihr Tun nicht mitbestimmen können – denn schliesslich hat dies riesige Auswirkungen auf unser Leben, beispielsweise auf die Nahrungsmittel, die wir essen oder eben nicht essen können.

In ganz Grossbritannien protestierten Mitglieder des World Development Movements vor den grösseren Barclays-Filialen. Als Banker verkleidet verkauften sie Essen zu übertrieben hohen Preisen, um den Passanten zu veranschaulichen, wie unerschwinglich Nahrungsmittel für viele Menschen im globalen Süden geworden sind. Diese Aktionen inspirierten verschiedenste zivilgesellschaftliche Gruppen in ganz Europa, nachzuforschen, ob Banken in ihren Ländern ebenfalls mit Nahrungsmitteln spekulieren. In einem kürzlich erschienenen Bericht wird die weit verbreitete Beteiligung an diesen Geschäften detailliert aufgelistet.<sup>x</sup> Öffentlicher Druck brachte die Deutsche Bank dazu, ihre Beteiligung an der Spekulation mit Nahrungsmitteln zu überdenken.<sup>xi</sup>

Doch überlassen wir die Entscheidung nicht jenen, die vom Wetten auf Hunger profitieren. Die Zeit zu handeln ist jetzt: Die EU überprüft ihre Bestimmungen im Rahmen der Finanzkrise.<sup>xii</sup> Dies ist unsere Gelegenheit, sicherzustellen, dass es den Banken diesmal nicht gelingen wird, die Regeln wieder zu ihren Gunsten festzulegen. Tausende von Bürgerinnen und Bürgern haben ihre Regierungen und ihre Vertreterinnen und Vertreter im Europaparlament bereits aufgefordert, der Nahrungsmittelspekulation Einhalt zu gebieten. Es handelt sich dabei nicht nur um eine Frage nach der Art der Regulierung der Finanzmärkte, sondern um einen viel umfassenderen Versuch, unser Nahrungsmittelsystem zu demokratisieren.

Mit der Entstehung von weltweiten Bewegungen ist es für die Mächtigen unmöglich geworden, diese Forderungen zu ignorieren. Die Occupy-Bewegung schaffte es dieses Jahr sogar auf die Agenda des Weltwirtschaftsforums – dessen Sponsor auch Barclays ist.<sup>xiii</sup> Die Verleihung dieser Awards ist auch ein kritischer Gegen-Event zum WEF und ich möchte Greenpeace Schweiz und der Erklärung von Bern dafür danken, dass sie das Public Eye organisiert haben. Der Public Eye Award für Barclays' Rolle in der Nahrungsmittelspekulation trägt dazu bei, Ungerechtigkeit anzukreiden, unsere Wirtschaft zurückzuerobern und den Hunger zu bekämpfen.

<sup>i</sup> Barclays Capital (2011) 'The Commodity Investor: Hold on...'

<sup>ii</sup> 'David Cameron, we have a few questions for you...' *The Guardian*. 25.11.2011.

<sup>iii</sup> WDM. (2010) *The Great Hunger Lottery* und UN FAO world food price index.

<sup>iv</sup> IMF, OECD, UNCTAD, World Bank et al. (2011) *Price Volatility in Food and Agricultural Markets*.

<sup>v</sup> *The Telegraph*. 'Starbucks chief Howard Schultz attacks coffee speculators.' 11.5.2011; *Farmers Guardian*. 'NFUS calls for curbs on speculators.' 23.6.2011; La

Via Campesina. 'La Via Campesina demands the UN to support the real solutions to the food crisis.' 5.10.2011.

<sup>vi</sup> Brett Scott for WDM. (2011) 'Barclays PLC and agricultural commodity derivatives.' April 2011.

<sup>vii</sup> Richard Wachman. New warning over exchange traded funds. *The Guardian*. 15.12.2011.

<sup>viii</sup> Bob Diamond. 'Banks will be good citizens.' *Guardian Comment is free*. 3.11.2011.

<sup>ix</sup> Zusammenfassung des Vortrags von Michel Barnier - Internal Market and Services. 13.01.2010.

<sup>x</sup> Friends of the Earth Europe with WDM et al. (2012) 'Farming Money: How European banks and private finance profit from food speculation'

<sup>xi</sup> 'Food NGO prompts Deutsche Bank commodities review.' Reuters, 20. Oktober 2011.

<sup>xii</sup> Das Europaparlament und der EU-Ministerrat sind gerade dabei, Vorschläge zur Revidierung der Richtlinien über Märkte für Finanzinstrumente zu überprüfen.

<sup>xiii</sup> In der Open-Forum-Veranstaltung "Remodelling Capitalism" wurde festgehalten: "Die weltweite „Occupy“-Bewegung spiegelt eine wachsende Frustration gegenüber dem Kapitalismus, von welchem nur einige wenige profitieren."